

Neue Westfälische vom 7. August 2008

Engersche Straße untertunnelt „Schildescher Friedhof im Wandel der Zeit“: Historischer Rundgang

Schildesche. „Was ein Ablassbrief ist, wissen Sie alle?“, fragt **Joachim Wibbing** in die Runde, die auf dem Kirchplatz vor der Stiftskirche steht. „In so einem Brief wurde 1333 zum ersten Mal der Schildescher Friedhof erwähnt.“ Der Heimatverein Schildesche bot einen kostenfreien historischen Rundgang unter dem Titel „Schildescher Friedhof im Wandel der Zeit“, Wibbing leitete die Führung.



Das „Ewige Licht“: Joachim Wibbing erklärt den Schildesche-Interessierten, dass die von Wind und Wetter stark beeinträchtigte Skulptur aus Sandstein wahrscheinlich aus dem Jahr 1672 stammt. Foto: Barbara Franke

Etwa 45 Menschen sind der Einladung gefolgt und haben sich bei warmem Wetter vor der Stiftskirche versammelt. Es ist kein junges Gesicht dabei. Mehr Frauen als Männer. Die meisten sind Mitglieder des Heimatvereins. Wibbing berichtet, dass der Friedhof ursprünglich direkt vor der Kirche

angelegt war. 1828 verlagerte sich die Grabstätte zum heutigen Standort an der Engerschen Straße. Der alte Friedhof war verkommen. Kühe grasten vor der Kirche und Hunde scharften die Gräber auf. „Der Zustand war katastrophal,“ erklärt Wibbing.

Langsam setzen sich die Heimatfreunde in Bewegung und laufen einmal um die Stiftskirche herum. Die Schildesche-Interessierten begutachten das „Ewige Licht“ auf dem Kirchplatz, entziffern die Gedenktafel an der Rückseite des Gotteshauses und machen sich danach über die Huchzermeier-Straße auf den Weg zum Friedhof.



Historische Gräber: Beim Gang über den Friedhof diskutierten die Heimatfreunde über Erbbegräbnisse, Grabstein-Inschriften und verstorbene Schildescher Bürger. Foto: Simon Blomeier

„Nach der Eingemeindung Schildesches im Jahr 1930 erweiterte man den Friedhof über die Engersche Straße hinaus“, sagt Wibbing zu der Gruppe, die mittlerweile am Eingang der Grabstätte steht. Ursprünglich hätte ein Tunnel unter der Straße her gebaut werden sollen, damit der Trauerzug problemlos von der Kirche zum neuen Friedhofsteil gelangte. „Die Idee wurde aber schnell verworfen“, schmunzelt der 51-jährige, der für die Bielefeld-Marketing GmbH 25 verschiedene Führungen in Bielefeld anbietet.

Die Heimat-Begeisterten spazieren an den Gräbern entlang zur Kapelle. Wibbing zeigt auf die Gedenktafeln für gefallene Soldaten aus den Weltkriegen: „Die Tafeln sind leider in einem bemitleidenswerten Zustand“, bemängelt er. Schließlich finden sich die Rundgänger auf einem Teil des Friedhofs ein, auf dem alte, erhaltene Grabsteine aufgestellt sind. Die Inschrift eines Steins beschreibt, dass die Familie drei Söhne im Krieg verloren hat. „Auf manchen historischen Grabsteinen findet man Familientragödien wieder“, erläutert Wibbing, Vorstandsmitglied im Heimatverein.

Nach knapp zwei Stunden applaudieren die Heimatfreunde dem Rundgangs-Führer. Schatzmeister Gerhard Wagner hat das Sparschwein „Nelly“ dabei und bittet um Spenden für die neue Heimatstube am Margaretenweg, die kurz vor der Fertigstellung steht.

von Simon Blomeier

© Neue Westfälische